zerfällt), ein Hinderniss für die Zerlegung des Salmiaks bieten könne. (*Polyt. Centralbl.* 1859, No. 31. S. 481.)
 Bkb.

Einwirkung der Luft auf ein Gemenge von Schwefelcalcium und kohlensaurem Natron oder kohlensaurem Kali.

Erhitzt man eine rohe Soda, welche etwas Feuchtigkeit absorbirt hat, nach J. Pelouze zum Dunkelrothglühen, so oxydirt sich das Schwefelcalcium ungemein rasch zu schwefelsaurem Kalk und dieser zerlegt sich beim Auslaugen der Soda mit dem vorhandenen kohlensauren Natron in kurzer Zeit zu kohlensaurem Kalk und schwefelsaurem Natron. Schon nach fünf Minuten dauerndem Rothglühen sinkt der Gehalt einer solchen Soda an NaO , CO_2 um 20, 30, 40 bis 50 Procent.

In einer sauerstofffreien Atmosphäre erhitzt, erleidet die rohe Soda keine Veränderung. In den Sodacalciniröfen hindert das vorhandene Kohlenoxydgas diese Oxydation.

Auch unterhalb der Rothgluth beobachtet man diese Oxydation des Schwefelcalciums, z. B. schon bei 200 bis 300° C. Selbst bei gewöhnlicher Temperatur verliert nach mehrmonatlichem Aussetzen der rohen Soda an die Luft diese in Folge der eben besprochenen Oxydation ihres CaS und Umsetzung des gebildeten schwefelsauren Kalks mit dem kohlensauren Natron bedeutend an ihrem Gehalte an kohlensauren Natron.

Auch bei Gemengen von kohlensaurem Kali, kohlensaurem Natron und Schwefelcalcium aus Melassen, lässt sich die beschriebene Oxydation und Umsetzung wahrnehmen. (*Ann. d. chim. et d. phys.* 3. Sér. Juillet, 1859. Tom. LVI. pag. 311—314.)
 Dr. H. Ludwig.

Zersetzung des kohlensauren Baryts durch verdünnte Schwefelsäure bei Gegenwart kleiner Mengen Salzsäure.

In mehreren Fabriken wird der schwefelsaure Baryt, das sogenannte Barytweiss, bereitet durch Auflösen des natürlichen kohlensauren Baryts in Salzsäure und Fällung durch verdünnte Schwefelsäure. Die so regenerirte Salzsäure dient aufs neue zum Lösen von natürlichem kohlensaurem Baryt. Dieses Barytweiss wird besonders zum Weissen von Zimmern und Papieren benutzt.

Man kann auch nach J. Pelouze dasselbe Barytweiss